

„Burgenland“-Straßen in Österreich – Eine Miscelle

Martin Krenn, Trausdorf a. d. Wulka

Straßennamen und Straßennamenforschung – Einleitende Bemerkungen

Straßennamen dienen einsichtigerweise der räumlichen Orientierung. Wurde lange Zeit das Konskriptionsnummernsystem Maria Theresianischer Prägung als Innovationsmerkmal *sui generis* angesehen, so hatte sich dieses angesichts immer komplexer werdender Siedlungsgefüge im 19. Jahrhundert als zunehmend unhandlich erwiesen. Es trat vermehrt die historische Schwachstelle der einfachen Hausnummer hervor, die gerade nicht aus alltagspraktischen Erwägungen eingeführt wurde, sondern als obrigkeitlicher Akt *„im Grenzgebiet von Militär, Fiskus und vormoderner ‚Policywissenschaft‘ zu verorten“* ist¹. Neue Lösungen mussten her und wurden in Form der Benennung von städtischen Verkehrsflächen auch gefunden. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts führten österreichische Städte ein kombiniertes System von Straßennamen und Hausnummer ein, das im Grundzug bis heute Gültigkeit besitzt: das so genannte System Winkler, benannt nach seinem Erfinder, dem Eisen- und Metallgießer Michael Winkler (1823–1898) aus Wien, Inhaber der k. k. privilegierten Metall-Guß-Schilderfabrik in Gumpendorf (heute 6. Wiener Gemeindebezirk)². Das *„Nummernchaos“*³ in den Städten war damit beseitigt, Ortsfremde nicht länger auf einen *„dienstwilligen Genius“*⁴ angewiesen, der sich ihrer annahm und ihnen den Weg zu einer bestimmten Adresse in der Stadt wies.

Darüber hinaus weisen Straßennamen jedoch ein Mehr an Bedeutung auf. Gerade ihre alltägliche Nutzung und praktische Relevanz als haptische, geradezu „erghbare“ Elemente des Alltagslebens schreiben ihnen eine eminent politische Konnotation ein: Sie erscheinen als *„verhan-*

¹ TANTNER, Anton: Die Hausnummer. Eine Geschichte von Ordnung und Unordnung. Marburg 2007, S. 7.

² WURZBACH, Constant von: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, 56. Teil (Wiedemann – Windisch). Wien 1888, S. 290.

³ N.N., Häuser-Numerierung und Straßen-Benennung in Linz. In: Tages-Post vom 16. Oktober 1868, S. 1.

⁴ Ebd.

*delte Erinnerungen*⁴⁵ und, wengleich nicht „steinerne“, so aufgrund ihrer physischen Repräsentation doch „metallene“ Manifestationen eines kollektiven Bewusstseins und einer gemeinschaftlichen Identität.⁶ Straßennamen sind damit integraler Teil der kulturellen Gegenwart und des kulturellen Gedächtnisses einer Gesellschaft; Pierre Nora bezeichnet sie daher als geradezu paradigmatische „*lieux de mémoire*“⁷. Memoria ist Kultur – und Politik, wie in Anlehnung an einen von Otto Gerhard Oexle herausgegebenen Sammelband festzustellen ist⁸. Die rasanten Entwicklungen der „großen“ Politik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts sollten richtiggehende „Benennungskonjunkturen“⁹ bedingen, mussten doch die sichtbaren Spuren der jeweils untergegangenen politischen Systeme, im Fall von 1918 sogar einer ganzen Epoche, möglichst effektiv „entsorgt“¹⁰ werden (Karl Schlögel).

In logischer Konsequenz eines solcherart ausdifferenzierten Bedeutungsinhalts von Straßennamen kann es nicht überraschen, dass die Frage der konkreten Benennung von Straßen, Plätzen und anderen Verkehrsflächen zum Gegenstand historischer, politischer und publizistischer Auseinandersetzungen wurde; hier manifestieren sich, allgemein gesprochen, „*Konsens und Auseinandersetzungen innerhalb der Gesellschaft*“¹¹. Im Lichte aktueller Debatten um die Revision

⁵ So der Titel des Sammelbandes FRESE, Matthias/WEIDNER, Marcus (Hg.): *Verhandelte Erinnerungen. Der Umgang mit Ehrungen, Denkmälern und Gedenkorten nach 1945*. Paderborn 2018.

⁶ Siehe RIESENFELLNER, Stefan (Hg.): *Steinernes Bewußtsein I. Die öffentliche Repräsentation staatlicher und nationaler Identität Österreichs in seinen Denkmälern (= Grenzenloses Österreich)*. Wien–Köln–Weimar 1998. Von besonderem Interesse im Kontext der folgenden Ausführungen ist darin der Aufsatz von SILLABER, Alois: *Straßennamen: Wegweiser zur Identität*. In: Ebd., S. 495–546.

⁷ Bereits vielfach zitiert NORA, Pierre: *Les Lieux de mémoire*. 3 Bde. Paris 1984–1992, deutsch zunächst in Form ausgewählter Aufsätze unter dem Titel „Zwischen Geschichte und Gedächtnis“ (= Kleine wissenschaftliche Bibliothek 19). Berlin 1990. Siehe auch UNFRIED, Berthold: *Gedächtnis und Geschichte. Pierre Nora und die lieux de mémoire*. In: *Österreichische Zeitschrift für Geschichtswissenschaften* 2 (1991), S. 79–99.

⁸ OEXLE, Otto Gerhard (Hg.): *Memoria als Kultur*. Göttingen 1995.

⁹ PÖPPINGHEGE, Rainer: *Geschichtspolitik per Stadtplan. Kontroversen zu historisch-politischen Straßennamen*. In: Frese, Matthias (Hg.): *Fragwürdige Erinnerungen!? Straßennamen als Instrument von Geschichtspolitik und Erinnerungskultur*. Münster 2012, S. 21–40, hier S. 21.

¹⁰ SCHLÖGEL, Karl: *Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*. München–Wien 2003, S. 312.

¹¹ NÜBLING, Damaris/FAHLBUCH, Fabian/HEUSER, Rita: *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Tübingen 2015, S. 247.

„belasteter“ Bezeichnungen repräsentieren Straßennamen geradezu „geschichtspolitische Kampfzonen“¹². Für Rita Bake firmieren in ihrer Studie über jene Verkehrsflächen Hamburgs, die nach Frauen benannt wurden, Straßenbenennungen daher treffend als „*Seismograph[en] für politische Strömungen*“¹³. Während in der Bundesrepublik Deutschland bereits länger, nicht zuletzt dem Umstand spezifisch deutsch-deutscher Erfahrungen nach 1989 geschuldet, über das historische Erbe von Straßenbenennungen diskutiert wird¹⁴, nimmt die Erforschung von Straßennamen in Österreich erst seit einigen Jahren einen zunehmend breiten Raum innerhalb der Zeitgeschichtsforschung ein¹⁵.

Dies ist nicht zuletzt dem Umstand geschuldet, dass von Seiten der für Straßenbenennungen zuständigen Kommunalverwaltungen eine zunehmende Sensibilität an den Tag gelegt wird, was den Umgang mit dem historischen Erbe an Straßennamen und Kriterien für künftige Benennungen von Straßen und Verkehrsflächen im Allgemeinen anbelangt. Noch im Jahr 1973 konnte in Linz eine Straßenbenennung nach dem letzten nationalsozialistischen Oberbürgermeister Franz Langoth (1877–1953) erfolgen¹⁶ – diese musste zwar nach anhaltenden Protesten im Jahr 1986 wieder rückgängig gemacht werden, illustriert jedoch exemplarisch das noch in den 1970er Jahren fehlende Problembewusst-

¹² HANDRO, Saskia, Historische Orientierung gesucht! Straßennamendebatten als Forschungsgegenstand und geschichtskulturelle Praxis. In: Frese/Weidner: *Verhandelte Erinnerungen*, S. 253–278, hier S. 274. Zur Situation in Österreich siehe WENNINGER, Florian: *Kommunalpolitische Handlungsspielräume im Umgang mit belasteten Straßennamen*. In: Frese/Weidner: *Verhandelte Erinnerungen*, S. 319–360. Allgemein PÖPPINGHEGE, Rainer: *Geschichte mit Füßen getreten: Straßennamen und Gedächtniskultur in Deutschland*. Paderborn 2005 und Ders.: *Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche Geschichtsbewusstsein aussagen*. Münster 2007.

¹³ BAKE, Rita: *Wer steckt dahinter? Hamburgs Straßennamen, die nach Frauen benannt sind*. Hamburg 2000, S. 5.

¹⁴ So bereits AZARYAHO, Maroz: *Von Wilhelmplatz zu Thälmannplatz. Politische Symbole im öffentlichen Leben der DDR*. Dissertation Universität Tel Aviv 1988 (gedruckt Gerlingen 1991) sowie Ders.: *What is to be remembered. The struggle over street names in Berlin 1921–1930*. In: *Tel Aviver Jahrbuch für deutsche Geschichte* 17 (1988), S. 241–258. Zuletzt etwa auch SÄNGER, Johanna: *Heldenkult und Heimatliebe. Straßen- und Ehrentenamen im offiziellen Gedächtnis der DDR*. Berlin 2005.

¹⁵ Siehe etwa das *zeitgeschichte*-Heft 1/2019, hier insbes. WENNINGER, Florian: *Widmung und Umwidmung öffentlicher Räume. Eine Analyse des Spektrums der Debatten in österreichischen Gemeinden*. In: *zeitgeschichte* 46 (2019), H. 1, S. 111–139

¹⁶ Hier im Detail SCHUSTER, Walter: *Deutschnational – Nationalsozialistisch – Entnazifiziert. Franz Langoth. Eine NS-Laufbahn*. Linz 1999, S. 269 ff.

sein von vielen Gebietskörperschaften in der Auseinandersetzung mit der jüngeren Vergangenheit¹⁷.

Vor dem Hintergrund dieser einleitenden Bemerkungen erscheint es nun als durchaus lohnenswertes Unterfangen, sich auf die (nicht nur historischen) Spuren jener Straßen und Verkehrsflächen in Österreich zu begeben, die nach dem Burgenland benannt wurden. Es ist hierbei zuletzt auf jene Besonderheit aufmerksam zu machen, die mit dem Entwicklungsrückstand des Burgenlandes im Vergleich zu anderen Bundesländern in Verbindung steht: Während nämlich in anderen Regionen und Städten Österreichs in der Zwischenkriegszeit bereits eifrig Straßen nach dem Burgenland benannt wurden, gab es im Gros der burgenländischen Gemeinden noch überhaupt keine Straßennamen – und auch die noch namenlosen Straßen schienen qualitätsmäßig in eher hinterfragbarem Zustand gewesen zu sein, wie einschlägigen Berichten zu entnehmen ist (von „*Unter-aller-Kritik-Straßen*“ spricht etwa das „*Neue Wiener Journal*“ im Jahr 1927¹⁸). Erst nach dem Zweiten Weltkrieg gingen auch kleinere – nicht jedoch alle burgenländischen – Gemeinden sukzessive daran, Straßennamen einzuführen¹⁹ und knüpften damit an erste Vorreiter aus der Zeit nach 1921 an²⁰. Die verhinderte Landeshauptstadt des Burgenlandes, Ödenburg/Sopron, bildete hier eine Ausnahme, da vor 1919 bereits zweisprachige Straßentafeln anzutreffen waren (die nach 1919 durch rein ungarische ersetzt wurden)²¹.

¹⁷ Für Schuster stellt sich „sowohl die (mangelnde) Entnazifizierung als auch das (positive) Nachleben Langoths [...] keinesfalls als ein spezifisches Linzer Phänomen [dar], sondern als Beispiel für die Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit in Österreich schlechthin“ (ebd., S. 289).

¹⁸ NEUES WIENER JOURNAL vom 6. Februar 1927, S. 29.

¹⁹ Der Bezirkshauptort Güssing erhielt beispielsweise erst im Jahr 1973 flächendeckend Straßenbezeichnungen: BREITL, Herbert: Vom Dollfußplatz zum Hitlerplatz oder die Ideologisierung der Straßennamen im Burgenland. In: Bayer, Pia/Szorgor, Dieter (Hg.): Schicksalsjahr 1938. NS-Herrschaft im Burgenland. Begleitband zur Ausstellung (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland 161). Eisenstadt 2018, S. 37–43, hier S. 38 (allerdings ohne weiteren Beleg).

²⁰ Unbelegt und damit wissenschaftlich kaum verwertbar leider die Angabe von Herbert Brettl, wonach es in Pinkafeld bereits im 18. Jahrhundert Straßennamen gab: BREITL: VOM DOLLFUSSPLATZ ZUM HITLERPLATZ, S. 37.

²¹ Dies jedenfalls wusste die Tagespresse zu berichten, siehe etwa SALZBURGER VOLKSBLATT vom 10. September 1921, S. 1.

Das „Reichs-Telefonbuch“ erlaubt eine Momentaufnahme für die burgenländischen Ortschaften zu Beginn der 1940er Jahre und zeigt, dass selbst Bezirkshauptorte wie Oberwart, Güssing oder Jennersdorf über gar keine bzw. nur wenige benannte Straßenzüge verfügten²². Bis in die Gegenwart stößt man sich in einzelnen Gemeinden noch an der Einführung von Straßennamen, die von Teilen der lokalen Dorfbevölkerung offensichtlich als Manifestation eines fortschreitenden Identitätsverlustes angesehen werden – so etwa in den Bad Tatzmannsdorfer Ortsteilen Jormannsdorf und Sulzriegel, wo es 2018 zur erstmaligen Einführung von Straßenbezeichnungen (Sulzriegel) bzw. zu entsprechenden Komplettierungen kam (Jormannsdorf)²³. Selbst in der Landeshauptstadt Eisenstadt war erst im Jahr 1930 – nahezu zeitgleich im Übrigen mit kleineren Dörfern wie der Heidebodengemeinde Mönchhof²⁴ – die flächendeckende (deutschsprachige) Benennung der Straßen finalisiert worden, wobei nicht ohne Häme seitens der oppositionellen Sozialdemokratie kommentiert wurde, dass *„hie und da [...] noch alte Straßentafeln zu sehen“* seien, *„deren Entfernung sehr gut sein wird, weil sonst bei Fremden die Meinung entstehen könnte, daß in Eisenstadt ein und dieselbe Straße zwei verschiedene Namen führt“*²⁵. Gleichzeitig bemerkte die „Burgenländische Freiheit“ mit sarkastischem Unterton und einer nicht zuletzt anti-esterházyschen Volte:

„Erfahrungsgemäß dauert es stets lange, lange Jahre, bis der Gebrauch der neuen Straßenbenennung Gemeingut der Bevölkerung geworden ist. Glücklicherweise ist Eisenstadt nicht von einer Ausdehnung, daß die Erlernung Schwierigkeiten herausbeschwören könnte. Die Gemeindevertretung hat uns hiebei sehr unter die Arme gegriffen. Jedem Bewohner der Hauptstadt ist doch bekannt,

²² REICHS-TELEFONBUCH. Telefon-Adressbuch für das Deutsche Reich. 43. Ausgabe. Band IV: Ostmark. Berlin 1940. Schön ersichtlich am Beispiel Oberwart, wo der SS-Sturmabteilung III/38 unter der Adresse Hauptstraße 153 zu finden war, Landrat Peter Hinterlechner aber die Anschrift „Oberwart 147“ aufwies. Immerhin wurde in Oberwart nach dem „Anschluss“ 1938 auch ein „Hitler-Platz“ geschaffen (ebd., S. 109).

²³ Zumindest wird dies durch ein in diese Richtung gehendes Begleitwort des Bürgermeisters von Bad Tatzmannsdorf, Gert Polster, vom Herbst 2018 nahegelegt: RATHAUS KURIER. Offizielles Informationsblatt der Gemeinde Bad Tatzmannsdorf. Amtliche Mitteilung – Ausgabe Herbst 2018, S. 1 f.

²⁴ Matriken Mönchhof, Signatur 03-09: Sterbebuch 1913–1938, online unter <http://data.maticula-online.eu/de/oesterreich/burgenland/moenchhof/> (05.12.2019) manifestiert, dass ab 1930 im Dorf Straßenbezeichnungen in Verwendung standen.

²⁵ BURGENLÄNDISCHE FREIHEIT vom 31. Juli 1930, S. 5.

*daß beispielsweise Semmelweiß ein berühmter Arzt, Hyrtl ein großer Anatom, die Fanny Elßler eine hervorragende Tänzerin, Joachim ein ebensolcher Geiger waren. Und jeder Burgenländer weiß, daß der Fürst Esterhazy ein steinreicher Mann ist. Er sollte daher nicht leer ausgehen: Der Schloßplatz wird fürderhin Esterhazy-Platz heißen.*²⁶

Auch in Städten wie Neusiedl am See erfolgte die erstmalige offizielle Einführung von Straßennamen erst im Jahr 1932²⁷. Zu diesem Zeitpunkt konnten andere österreichischen Bundesländer bereits auf eine gewachsene Tradition an Straßennamen blicken. In Wien lassen sich Straßennamen seit dem Jahr 1547 auf Plänen nachweisen; seit 1782 mussten sie nach entsprechender Verfügung von Joseph II. durch Straßentafeln am Anfang und Ende jeder Straße im öffentlichen Raum sichtbar gemacht werden²⁸. Für Salzburg, wo der lokale Gebrauch von Straßennamen seit dem Spätmittelalter belegt ist (Goldgasse, Judengasse), lässt sich feststellen, dass erstmals 1802 Straßennamen mit großen Buchstaben an die Wände der Eckhäuser geschrieben wurden²⁹. Und in Linz schlug 1869 die Stunde der flächendeckenden Einführung von Straßennamen³⁰.

„Burgenland“-Straßen: Ein gesamt-österreichischer Befund

Straßennamen und Verkehrsflächen, die den Begriff „Burgenland“ führen, gibt es heute mit Ausnahme von Salzburg und Vorarlberg in jedem Bundesland. Die Benennungen waren keineswegs Verlegenheitslösungen, sondern folgten zumeist dem klaren Kalkül einer demonstrativen Zur-Schau-Stellung der Verbundenheit mit dem Burgenland. 1931

²⁶ Ebd.

²⁷ Stadtgemeinde Neusiedl am See, Sitzungs-Niederschriften der Sitzungen des Neusiedler Gemeinderats, Buch „27. Mai 1931 – 12. Dezember 1933“, fol. 160–167 und BURGENLÄNDISCHE FREIHEIT vom 9. Dezember 1932, S. 5. Siehe auch den Aufsatz des Verf. im NEUSIEDLER JAHRBUCH 2019 (Druck 2020).

²⁸ WIEN GESCHICHTE Wiki: Eintrag „Straßennamen“, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Stra%C3%9Fennamen> (07.01.2020).

²⁹ Im Überblick KRAMML, Peter F.: Adolf-Hitler-Platz, Imberg, Gaismair-Hof ... Um- und Neubenennungen öffentlicher Räume im Zeichen der NS-Ideologie. In: Pinwinkler, Alexander/Weidenholzer, Thomas (Hg.): Schweigen und erinnern. Das Problem Nationalsozialismus nach 1945 (= Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus 7). Salzburg 2016, S. 430–497, hier S. 432 f.

³⁰ Archiv der Stadt Linz, Gemeinderatsprotokolle, Gemeinderatsprotokoll vom 3. Februar 1869, fol. 28 ff.

ergriff die burgenländische Landespolitik auch selbst die Initiative, um Werbung für die Schaffung von Burgenland-Straßen in anderen Bundesländern zu machen, wie am Fallbeispiel Linz schön illustriert werden kann. Den Burgenland-Straßen sollte der Charakter von „Bewusstseinsinstrumenten“ zukommen, mit dem erklärten Ziel, das Land im kollektiven Gedächtnis Österreichs als festen Bestandteil zu verankern. Es erscheint einsichtig, dass sich hierfür das Jahr 1931 – das Zehnjahres-Jubiläum der burgenländischen „Landnahme“ von 1921 – anbot. Die Burgenlandstraßen lassen sich vor diesem Hintergrund als „Jubiläumsgaben“ bezeichnen, ähnlich den gesonderten finanziellen Zuwendungen des Bundes zu den runden Geburtstagen des Landes, die bis in die Gegenwart andauern.

In **Wien** existiert eine „Burgenlandgasse“ im 10. Wiener Gemeindebezirk Favoriten (siehe Fallbeispiel unten).

Reichhaltig fallen die „Burgenlandstraßen“ in **Niederösterreich** aus, die sich in Amstetten („Burgenlandstraße“), Bruck an der Leitha („Burgenlandstraße“), Brunn am Gebirge („Burgenlandgasse“), Hainburg an der Donau („Burgenlandstraße“), Neunkirchen („Burgenlandgasse“), Landegg (Gemeinde Pottendorf, „Burgenlandstraße“), Deutsch-Brodersdorf (Gemeinde Seibersdorf, „Burgenlandstraße“), St. Pölten (Orts-
teil Oberwagram, „Burgenlandstraße“) und Wiener Neustadt („Burgenlandgasse“) wiederfinden. Die zentralen niederösterreichischen Grenzzorte zum und „Einfallstore“ ins Burgenland – von Hainburg im Norden bis zu Wiener Neustadt im Süden – besitzen nach dem Burgenland benannte Verkehrsflächen. Damit gibt es in Niederösterreich sogar mehr Burgenlandstraßen als im Burgenland selbst – was angesichts des doch signifikanten Größenunterschieds beider Bundesländer nicht als Beleg für fehlenden Lokalpatriotismus der Burgenländer gewertet werden sollte. Die Benennungen in Neunkirchen, Bruck an der Leitha und Hainburg stehen, quellenmäßig belegbar, in direktem Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr 1931³¹. Bemerkenswert ist auch, dass in diesen drei Gemeinden die Burgenlandstraßen durch Umbenennungen bereits bestehender Straßen entstanden sind; in Bruck an der Leitha und Hainburg entledigte man sich eines habsburgisch-monarchischen Straßennamenerbes zugunsten des Burgenlandes (Bruck: Burgenlandstraße anstelle von „Maria-Theresien-Straße“, Hainburg: Burgenlandstraße anstelle von „Hofmeisterstraße“)³².

³¹ BURGENLÄNDISCHE FREIHEIT vom 21. August 1931, S. 3.

³² Ebd.

Auch die in teils unmittelbarer geografischer Nähe zum Burgenland liegenden **steirischen** Gemeinden Burgau, Fürstenfeld und Mürzzuschlag besitzen Burgenlandstraßen bzw. im Falle von Mürzzuschlag eine „Burgenlandgasse“. In Graz wurde im dortigen 14. Gemeindebezirk Eggenberg eine Straße nach dem Burgenland benannt (siehe Fallbeispiel unten).

In **Oberösterreich** trägt nicht nur in der Landeshauptstadt Linz eine Verkehrsfläche den Namen „Burgenlandstraße“ (siehe Fallbeispiel unten), auch die Gemeinde Ebensee am Traunsee in Thomas Bernhards „Heimatbezirk“ Gmunden – mit ihren über 7.700 Einwohnern ein für burgenländische Verhältnisse urbanes Zentrum – besitzt eine „Burgenlandstraße“.

Auch in **Kärnten** kennen zwei Gemeinden, nämlich die Städte Spittal an der Drau sowie Villach „Burgenlandstraßen“.

Die westlichste „Burgenlandstraße“ findet sich in **Innsbruck**, wo sie heute als Teil der B 174 im Ortsteil Pradl situiert ist³³. Die Benennung im Jahr 1931 (Gemeinderats-Sitzung vom 31. Juli)³⁴ anlässlich des zehnjährigen Jubiläums des Burgenlandes sorgte übrigens nicht für eine ungeteilt positive Resonanz in der Presse. Die Meldung in den „Innsbrucker Nachrichten“ beinhaltet durchaus kritische Zwischentöne, indem angemerkt wird: *„Warum beehrt unser an Straßenbenennungen so freigiebiger Gemeinderat nicht auch die anderen uns nächerliegenden Bundesländer mit eigenen Straßennamen? Wie schön wäre es, wenn wir z. B. auch eine Vorarlberger-, eine Oberösterreich-, eine Niederösterreich-, eine Kärntner- und eine Steirerstraße hätten.“*³⁵

Im **Burgenland** selbst besitzen sechs Gemeinden entsprechende Verkehrsflächen: **Jormannsdorf** (politische Gemeinde Bad Tatzmannsdorf, OW: „Burgenland Straße“), **Deutschkreutz** (OP: „Burgenlandstraße“), **Neudörfel** (EU: „Burgenlandhof“), **Oberpullendorf** (OP: „Burgenlandstraße“), **Pinkafeld** (OW: „Burgenlandsiedlung“), **Schatendorf** (MA: „Burgenlandstraße“). Hierbei ist jedoch in gewisserma-

³³ Straßennamen der Landeshauptstadt Innsbruck, hg. vom Stadtmagistrat Innsbruck, Statistik und Berichtswesen, bearb. von Elisabeth AMMON. Innsbruck 2013, online unter https://www.innsbruck.gv.at/data.cfm?vpath=redaktion/ma_i/allgemeine_servicedienste/statistik/dokumente38/publikationen1/strassennamenpdf (02.01.2020).

³⁴ INNSBRUCKER NACHRICHTEN VOM 26. August 1931, S. 6.

³⁵ Ebd. Hervorhebung im Original.

ßen „echte“ Burgenlandstraßen und jene Fällen zu differenzieren, wo die lange Zeit zentrale Nord-Süd-Straßenverbindung durch das Burgenland, die heutige B 50, innerhalb des jeweiligen Gemeindegebietes den Namen „Burgenlandstraße“ erhielt (so in Jormannsdorf und Oberpullendorf). In Deutschkreuz ist die entlang des Goldbachs verlaufende Burgenlandstraße ebenso eine sozusagen „echte“ Burgenlandstraße wie in Schattendorf.

Zusätzlich ist auf ein sprachliches Spezifikum im Zusammenhang mit der burgenlandkroatischen Volksgruppe aufmerksam zu machen: In **Trausdorf an der Wulka** (Bezirk Eisenstadt), wo 2019 nach entsprechendem Gemeinderatsbeschluss die flächendeckende Anbringung von zweisprachigen, deutsch-burgenlandkroatischen Gassenbezeichnungen durchgeführt wurde³⁶, begegnet uns eine – inoffizielle – Verkehrsfläche mit Burgenland-Bezug (siehe Abbildung), die jedoch nichts mit dem heutigen Burgenland zu tun hat. Konkret bezeichnet der historische Begriff „Gradišće“ in Trausdorf jenen Ortsteil im Gebiet der heutigen Burggasse (im Kroatischen „grad“ für Burg), wo sich im Mittelalter angeblich eine burgähnliche Wehranlage befunden hat³⁷. „Gradišće“, im Burgenlandkroatischen die offizielle Übersetzung für den Landesnamen „Burgenland“, hat im lokalen Trausdorfer Kontext also nichts mit dem Burgenland gemein, sondern steht für eine historische Flurnamensform, ein so genanntes Toponym (Flurname mit Gebäudebezug). In Trausdorf gab es im Burgenlandkroatischen also ein „Burgenland“ (wobei in diesem Zusammenhang die exakte Translation „Burgstall“ lauten müsste) lange vor dem Burgenland (im Sinne einer staats- und verwaltungsrechtlichen Entität).

³⁶ GEMEINDENACHRICHTEN – OBĆINSKE VISTI Trausdorf an der Wulka, Sommer 2019, S. 3, online unter <http://www.trausdorf-wulka.gv.at/files/pdf/gn0219.pdf> (19.12.2019) sowie GEMEINDENACHRICHTEN – OBĆINSKE VISTI Trausdorf an der Wulka, Weihnachten 2019, S. 3, online unter <http://www.trausdorf-wulka.gv.at/files/files/gn0419.pdf> (02.01.2020).

³⁷ Siehe hier Allgemeine Landestopographie des Burgenlandes: Der Verwaltungsbezirk Eisenstadt und die Freistädte Eisenstadt und Rust. Hg. von der burgenländischen Landesregierung. Band 2. Eisenstadt 1963, S. 1008–1025, hier S. 1010–1012. Im UNGEGN-Paper von 2006 wird „Gradišće“ fälschlicherweise mit der Trausdorfer Schlossgasse in Verbindung gebracht: UNGEGN – United Nations Group of Experts on Geographical Names, 23. Session, Wien, 28. März – 4. April 2006: Endonymische Minderheitennamen im Bundesland Burgenland, Österreich. Bearb. von Günther STEFANITS, hg. von der Nomenklaturkommission des Landes Burgenland 2006, online unter <http://www.trausdorf-wulka.gv.at/files/files/studiedeutsch.pdf> (02.1.2020), S. 46.



Abb. 1: Der Zahn der Zeit nagt an der Burggasse in Trausdorf. Nicht aber an Gradišće.

Nicht nur die lokalen Verhältnisse, auch die internationale Ebene verdient Beachtung. Gerade bei Vertretern großdeutsch-völkischer Konzeptionen fand das Burgenland traditionell große Beachtung, handelte es sich doch hier in ihren Augen um den Archetypus eines wehrhaften „Grenzlanddeutschtums“, das sich im Jahrhundert währenden Kampf gegen diverse „fremdvölkische“ Einflüsse behaupten musste und zu behaupten wusste³⁸. In der Zwischenkriegszeit nahm das Deutschland der Weimarer Republik also durchaus Anteil am Schicksal des Burgenlandes und rezipierte solcherart auch das erste runde Jubiläum des Landes im Jahr 1931.

So beschloss beispielsweise in **Koblenz** die Stadtverordneten-Versammlung auf ihrer Sitzung vom 17. Juni 1931 die Benennung einer „Burgenlandstraße“ in einem neuen Siedlungsgebiet der Stadt. Das rheinland-pfälzische Koblenz mit dem so genannten Deutschen Eck, der Mündung der Mosel in den Rhein, wollte gerade vor dem Hintergrund der eigenen jüngeren Stadtgeschichte (Rheinland-Besetzung durch Frankreich im Gefolge des Ersten Weltkrieges) seine Verbundenheit mit dem Burgenland Ausdruck verleihen³⁹. Als eine seiner letzten Amtshandlungen vor seiner Pensionierung am 31. Juli 1931 richtete Oberbürgermeister Karl Russell (1870–1950)⁴⁰ von der konservativ-katholischen Deutschen Zentrumspartei folgende Zeilen nach Eisenstadt:

³⁸ Hier nach wie vor lesenswert STREIBEL, Andreas: „Von der Alm zur Puszta“. Zur Rolle völkischer Schutzvereine bei der Angliederung des Burgenlandes an Österreich. 1. und 2. Teil. In: Burgenländische Heimatblätter 56 (1994), S. 49–77 und S. 89–118.

³⁹ BURGENLÄNDISCHE FREIHEIT vom 24. Juli 1931, S. 3.

⁴⁰ KAMPMANN, Helmut: Wenn Steine reden. Gedenktafeln und Erinnerungsplatten in Koblenz. Koblenz 1992, S. 16 f. und 53 f. Siehe auch SCHÜTZ, Wolfgang: Koblenzer Köpfe. Personen der Stadtgeschichte – Namensgeber für Straßen und Plätze. Mühlheim-Kärlich 2005, S. 412 ff.

„Als Hauptstadt der Rheinprovinz und als ehemaliger Sitz der Interalliierten Rheinlandkommission fühlt sie [die Stadt Koblenz, M.K.] sich mit allen Gebieten aufs innigste verbunden, die entweder vom deutschen Vaterland abgetrennt oder, wie Sie, in ihrem Deutschtum gefährdet waren oder noch sind und die gleichermaßen die unverbrüchliche Zugehörigkeit zum Vaterlande opferfreudig bekundet haben.“⁴¹

Der burgenländische Landeshauptmann-Stellvertreter Ludwig Leser (1890–1946) von der Sozialdemokratischen Partei zeigte sich vom Koblenzer Vorhaben äußerst angetan und antwortete mit gebotenen Pathos: *„Der Gruß, der über alle Grenzen hinweg zur Zeit der Zehnjahrfeier des Landes Burgenland aus dem deutschen Westen herüberklingt, ist uns Ostmarkdeutschen [sic!] ein Zeichen der innigen Verbundenheit aller deutschen Gebiete.“⁴²* Zudem äußerte Leser die *„Ueberzeugung, daß diese unzertrenliche [sic] Schicksalsgemeinschaft die Gewähr für den Aufstieg unseres gemeinsamen großen Vaterlandes bietet“⁴³.*

Allerdings schien es in Koblenz in der Folge zu keiner Realisierung einer Burgenlandstraße gekommen zu sein. Die Koblenzer Einwohnerbücher weisen keine entsprechende Straße auf⁴⁴; die vom Stadtarchiv Koblenz herausgegebene Aufstellung zu den Straßennamen der Stadt Koblenz vermerkt unter „Burgenlandstraße“: *„Lediglich geplante oder inoffizielle (volkstümliche, mundartliche) Straßenbezeichnung“*, und zwar im *„Siedlungsgebiet zwischen Brenderweg und Wallersheimer Weg in Koblenz-Lützel“⁴⁵.*

In anderen deutschen Städten wurden hingegen Burgenlandstraßen fest im Stadtbild verankert⁴⁶. So verfügt die Rheinmetropole **Köln** seit 1930

⁴¹ Der Oberbürgermeister von Koblenz an die burgenländische Landesregierung, abgedruckt in: BURGENLÄNDISCHE FREIHEIT vom 24. Juli 1931, S. 3.

⁴² Ludwig Leser an den Oberbürgermeister von Koblenz, abgedruckt: in BURGENLÄNDISCHE FREIHEIT vom 24. Juli 1931, S. 3.

⁴³ Ebd.

⁴⁴ Siehe etwa EINWOHNERBUCH Koblenz und Umgebung (Koblenzer Adreßbuch), Band 1931/1932. Koblenz o. J. [1932] oder EINWOHNERBUCH Koblenz und Umgebung (Koblenzer Adreßbuch), Band 1933/1934. Koblenz o. J. [1934].

⁴⁵ Stadtarchiv Koblenz: Die Straßennamen der Stadt Koblenz, Stand: 26. November 2019, online unter https://stadtarchivkoblenz.files.wordpress.com/2015/12/koblenzer_strassennamen-12.pdf (02.01.2020), S. 39.

⁴⁶ Mein Dank ergeht an dieser Stelle an Jakob M. Perschy für seine zahlreichen Hin-

über eine Burgenlandstraße (im Stadtbezirk Kalk)⁴⁷, darüber hinaus sogar noch über einen Burgenlandweg (Stadtbezirk Lindenthal)⁴⁸. **Dresden** besitzt seit 1926 eine Burgenlandstraße: Nach Eingemeindung des im Süden der Stadt gelegenen Dorfes Laubegast im Jahr 1921 wurde die dortige Wettiner Straße in Burgenlandstraße umbenannt – oder vielmehr rückbenannt, da in Laubegast bereits 1899 eine Burgenlandstraße nachzuweisen ist (als Vorläufer-Bezeichnung für die 1903 offiziell benannte Wettiner Straße)⁴⁹. Damit wird aber auch klar, dass unmöglich „unser“ Burgenland gemeint sein kann, sondern eher die gleichnamige sächsische Kleinlandschaft („Burgenlandkreis“). Interessant präsentiert sich die Situation auch in **München**: Hier hatte der Stadtrat Ende 1932 die Benennungen von Straßen nach dem Burgenland und nach Eisenstadt beschlossen⁵⁰. Während eine Burgenlandstraße in der Folge tatsächlich geschaffen wurde⁵¹, schien es sich bei der Münchner „Eisenstädterstraße“ um eine reine Absichtserklärung gehandelt zu haben⁵² (ebenso wie die umgekehrt ventilierte Idee, in Eisenstadt eine „Münchnerstraße“ zu benennen)⁵³. Die Burgenlandstraße in München lag im heute 16. Stadtbezirk Ramersdorf-Perlach südlich der Wilramstraße zwischen Balanstraße und Görzer Straße⁵⁴, wurde jedoch 1936 wieder aufgelassen⁵⁵. Die 1932 in unmittelbarer Nachbarschaft

weise im Zusammenhang mit Burgenlandstraßen auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland.

- ⁴⁷ Siehe hier auch die Meldung in BURGENLÄNDISCHE FREIHEIT vom 27. März 1930, S. 4.
- ⁴⁸ Siehe http://www.bilderbuch-koeln.de/Strassen_A-Z/B?seite=5 (03.01.2020). Weiterführend WERNER, Marion: Vom Adolf-Hitler-Platz zum Ebertplatz. Eine Kulturgeschichte der Kölner Straßennamen seit 1933. Wien–Köln–Weimar 2008.
- ⁴⁹ STADTWIKI DRESDEN: Eintrag „Burgenlandstraße“, online unter <https://www.stadtwiki-kidd.de/wiki/Burgenlandstra%C3%9Fe> (03.01.2020).
- ⁵⁰ BURGENLÄNDISCHE FREIHEIT vom 16. Dezember 1932, S. 3.
- ⁵¹ STADTPORTAL MÜNCHEN, Münchner Straßenverzeichnis: Eintrag „Burgenlandstraße“, online unter https://stadt-muenchen.net/strassen/d_strasse.php?strasse=Burgenlandstra%C3%9Fe (04.01.2020).
- ⁵² Eine „Eisenstädterstraße“ scheint jedenfalls nicht im Münchner Stadtplan und auch nicht in der Liste der ehemaligen Münchner Straßennamen auf (siehe Wikipedia: Liste Münchner Straßennamen/E, online unter https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_M%C3%BCnchner_Stra%C3%9Fennamen/E, 04.01.2020). Siehe weiterführend DOLLINGER, Hans: Die Münchner Straßennamen. 8., aktualisierte Auflage. München 2016.
- ⁵³ BURGENLÄNDISCHE FREIHEIT vom 16. Dezember 1932, S. 3.
- ⁵⁴ STADTPORTAL MÜNCHEN, Münchner Straßenverzeichnis: Eintrag „Burgenlandstraße“, online unter https://stadt-muenchen.net/strassen/d_strasse.php?strasse=Burgenlandstra%C3%9Fe (04.01.2020).
- ⁵⁵ WIKIPEDIA: Liste Münchner Straßennamen/B, online unter https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_M%C3%BCnchner_Stra%C3%9Fennamen/B (04.01.2020).

benannten „Klagenfurter Straße“ sowie „Budapester Straße“ sind hingegen auch heute noch auf dem Münchner Stadtplan zu finden⁵⁶. In der deutschen Bundeshauptstadt **Berlin** gab und gibt es hingegen keine Burgenlandstraße⁵⁷, jedoch abermals eine „Klagenfurter Straße“ im Ortsteil Blankenburg (Bezirk Pankow), die passenderweise gleich die „Villacher Straße“ kreuzt (beide Benennungen 1926)⁵⁸.

Fallbeispiele

Beispiel 1: Die Burgenlandstraße in Linz

Die Benennung der Linzer Burgenlandstraße geht auf eine externe Initiative zurück. Im März 1931 ersuchte die burgenländische Landesregierung den Österreichischen (eigentlich: Deutschösterreichischen) Städtebund – die seit 1915 bestehende politische Interessensvertretung der österreichischen Städte⁵⁹ –, die größeren Gemeinden Österreichs zu veranlassen, eine Straße oder einen Platz nach dem Burgenland zu benennen⁶⁰. Das Burgenland begriff diese Initiative als Teil seiner Aktivitäten zur Begehung des zehnjährigen Jubiläums der österreichischen „Landnahme“⁶¹, das 1931 mit einer Reihe an Festveranstaltungen offiziell begangen werden sollte⁶². Der Städtebund verlor keine

⁵⁶ AMTLICHER STADTPLAN der Landeshauptstadt München, online unter <http://maps.muenchen.de/stadtplan/> (04.01.2020).

⁵⁷ Siehe <https://berlingeschichte.de/strassen/indexsuche.htm> (04.01.2020).

⁵⁸ WIKIPEDIA: Liste der Straßen und Plätze in Berlin-Blankenburg, online unter https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stra%C3%9Fen_und_Pl%C3%A4tze_in_Berlin-Blankenburg (04.01.2020).

⁵⁹ Allgemein WENINGER, Thomas (Hg.): 100 Jahre kommunale Interessensvertretung. Österreichischer Städtebund 1915–2015, Wien–Köln–Weimar 2015 sowie im Besonderen WEIGL, Andreas: Gründungsgeschichte und frühe Jahre des Österreichischen Städtebundes vor dem Hintergrund der Genesis kommunaler Daseinsvorsorge und föderaler Aufgabenteilung. In: Opll, Ferdinand/Weigl, Andreas: Zum Phänomen innerstädtischer Vergemeinschaftung von Antike bis zur Gegenwart (= Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas 27). Innsbruck–Wien–Bozen 2017, S. 293–315.

⁶⁰ Ersichtlich aus: Archiv der Stadt Linz, Präsidialamt, Schubert 8 (1930–1956), Mappe „1102 Straßen Neu- und Umbenennungen“, GZ 1102: Deutschösterreichischer Städtebund an die Stadt Linz vom 24. März 1931, unfol. [1r]. Die Suche nach dem Konzept dieses Schreibens im Bestand des Burgenländischen Landesarchivs verlief leider ergebnislos. Ich danke Koll. Dieter Hauser für seine wertvollen Recherchehilfen.

⁶¹ Ersichtlich aus ebd.

⁶² Zu dem Programm und Verlauf dieses ersten Burgenland-Jubiläums siehe die Berichterstattung in der Tagespresse sowie den von der burgenländischen Landesre-

Zeit und wurde im Sinne der burgenländischen Landesregierung tätig. Bereits am 24. März 1931 richtete er ein Schreiben an die Stadt Linz mit der *„Bitte, dem Wunsche der burgenländischen Landesregierung zu entsprechen“*⁶³. Damit nämlich brächten Linz wie auch die anderen Städte Österreichs *„erneut zum Ausdruck, dass sie sich innig mit den Burgenländern als stammverwandtes deutsches Brudervolk verbunden fühlen“*⁶⁴.

Der Appell des Städtebundes, der die Burgenländer ebenso beiläufig wie vielsagend zu einer deutschen Spezies eigener Art (v)erklärte, stieß in der Linzer Stadtpolitik auf positive Resonanz. Der seit 1930 regierenden Bürgermeister Josef Gruber (1867–1945) von der Sozialdemokratischen Partei trug am 7. April 1931 dem für Straßenbenennungsvorschläge zuständigen städtischen Bauamt über die Präsidialabteilung des Linzer Magistrats auf, einen formellen Antrag auf Benennung einer Burgenlandstraße im Gemeinderat vorzubereiten⁶⁵. Am 15. April 1931 legte das Bauamt den Antrag schließlich dem Magistratspräsidium vor und schlug vor, die Straße in Ergänzung eines im November 1930 beschlossenen Aufschließungsprogrammes im Gebiet der KG Waldegg (zwischen Bahnhof und der Heil- und Pflegeanstalt Niedernhart, heute Neuromed Campus des Kepler Universitätsklinikums in Linz) zu verorten, konkret *„einen dieser [projektierten, M.K.] Strassenzüge als Burgenland-Strasse zu benennen“*⁶⁶.

Eingebracht wurde der Antrag im Linzer Gemeinderat auf seiner Sitzung vom 1. April 1932 schließlich vom sozialdemokratischen Ab-

gierung herausgegeben Band: 10 Jahre Burgenland. Seine politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung in den Jahren 1921-1931. Hg. unter der redaktionellen Leitung des Amtes der Burgenländischen Landesregierung. Wien 1931.

⁶³ Archiv der Stadt Linz, Präsidialamt, Schubert 8 (1930–1956), Mappe „1102 Straßen Neu- und Umbenennungen“, GZ 1102: Deutschösterreichischer Städtebund an die Stadt Linz vom 24. März 1931, unfol. [1r].

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ Archiv der Stadt Linz, Präsidialamt, Schubert 8 (1930–1956), Mappe „1102 Straßen Neu- und Umbenennungen“, GZ 1102: Amtsvermerk der Präsidialabteilung des Magistrats Linz vom 7. April 1931, unfol. [auf der Rückseite des Schreibens: Deutschösterreichischer Städtebund an die Stadt Linz vom 24. März 1931].

⁶⁶ Archiv der Stadt Linz, Präsidialamt, Schubert 8 (1930–1956), Mappe „1102 Straßen Neu- und Umbenennungen“, GZ 1102: Stadtbauamt Linz an das Magistrats-Präsidium vom 15. April 1931, unfol. [auf der Rückseite des Schreibens: Deutschösterreichischer Städtebund an die Stadt Linz vom 24. März 1931].

geordneten Hans Ennser (1875–1961)⁶⁷. Neben der Burgenlandstraße wurde auch die Benennung anderer Straßenzüge beantragt, so etwa der nach wie vor bestehenden Bücherstraße (nach dem deutschen Dramatiker Georg Büchner) oder der nur kurzlebigen Schuhmeierstraße (nach dem Wiener sozialdemokratischen Parteiführer Franz Schuhmeier). Alle Benennungsvorschläge wurden vom Linzer Gemeinderat am 1. April 1932 ohne weitere Diskussion angenommen⁶⁸. Die Burgenlandstraße sollte in Linz schließlich die folgenden anderthalb politisch ereignisreichen Jahrzehnte ebenso wie die Bücherstraße überstehen. Anders erging es der Schuhmeierstraße, die nach der Niederlage der Arbeiterbewegung im österreichischen Bürgerkrieg vom Februar 1934 in Feystraße umbenannt wurde (nach dem Vizekanzler und Heimatschutzführer Emil Fey) und nach dem „Anschluss“ Österreichs an Hitler-Deutschland schließlich in „Straße der Sudetendeutschen“ (in Erinnerung an den „Volkstumskampf“ der deutschsprachigen Bevölkerung in Tschechien); seit 1945 trägt sie den Namen Böhmerwaldstraße⁶⁹.



Abb. 2: Die Burgenlandstraße in Linz.

⁶⁷ Archiv der Stadt Linz, Gemeinderats-Protokolle (GRP), GRP 1932, Sitzung vom 1. April 1932 (fol. 95 ff.).

⁶⁸ Archiv der Stadt Linz, GRP, GRP 1932, Sitzung vom 1. April 1932, fol. 157r.

⁶⁹ MAYRHOFER, Fritz (Bearb.): Die Linzer Straßen, hg. vom Archiv der Stadt Linz. 2. erweiterte Auflage. Linz 1994, S. 33.

Beispiel 2: Die Burgenlandgasse in Wien

Die Bezüge des Burgenlandes zu Wien waren bereits zu einem Zeitpunkt mannigfaltig, als vom Burgenland gemeinhin noch als „Westungarn“ gesprochen wurde und Wien noch als k.k. Reichs- und Residenzstadt firmierte. Die Westungarn/Burgenländer waren lange Zeit klassische Arbeitsmigranten, die sich aus diesem Grund in den wenig bürgerlichen Bezirken Wiens ansiedelten, wie etwa dem 10. Wiener Gemeindebezirk Favoriten. Bereits 1924 – und damit ganze acht Jahre vor Linz – beschloss der Wiener Gemeinderatsausschuss für Kultur „zum Gedenken an die Einverleibung des neuen Bundeslandes Burgenland in die Republik Österreich“⁷⁰, im Favoritner Bezirksteil Oberlaa eine Verkehrsfläche nach dem Burgenland zu benennen: die „Burgenlandgasse“ war geboren. Seither verbindet die Burgenlandgasse als Abzweigung der Bitterlichstraße das Erholungsgebiet des Laaer Waldes (samt Böhmischem Prater) im Norden mit dem Kur- und Erholungspark Laaer Berg im Süden; in Sichtweite liegt etwa die eine Generation später (1960) benannte Sindelargasse nach dem österreichischen Fußballvirtuosen Matthias Sindelar (1903–1939)⁷¹.

Während andere Landeshauptstädte auf gar keine Burgenlandstraße in ihrem Straßenverzeichnis verweisen konnten, zeichnete sich Wien ab 1938 durch die Besonderheit aus, gleich über *drei* entsprechende Verkehrsflächen zu verfügen. Mit der von den Nationalsozialisten durchgeführten Gebietsreform Wiens und der Schaffung eines „Groß-Wien“ im Oktober 1938⁷² kam auch das Straßenverzeichnis der Stadt in Bewegung: Durch die Eingemeindung der bis zu diesem Zeitpunkt noch weitgehend selbstständigen Ortsgemeinde Mauer nach Liesing (heute 23. Bezirk) bzw. Hietzing (13. Bezirk) zählte auch die dort anlässlich der zehnjährigen Zugehörigkeit des Burgenlandes zu Österreich im Dezember 1932 benannte Burgenlandstraße⁷³ nunmehr zu den Straßen Wiens (die Maurer Burgenlandstraße war im Bezirk Hietzing zu liegen

⁷⁰ WIEN GESCHICHTE WIKI: Eintrag „Burgenlandgasse“, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Burgenlandgasse> (30.12.2019).

⁷¹ WIEN GESCHICHTE WIKI: Eintrag „Sindelargasse“, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Sindelargasse> (30.12.2019).

⁷² Hier MAYER, Wolfgang: Die nationalsozialistische Gebietsreform. In: Czeike, Felix (Hg.): Wien 1938 (= Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 2). Wien 1978, S. 77–87.

⁷³ WIEN GESCHICHTE WIKI: Eintrag „Burgenlandstraße“, online unter [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Burgenlandstra%C3%9Fe_\(23\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Burgenlandstra%C3%9Fe_(23)) (30.12.2019).

gekommen)⁷⁴. In Mauer hatte es die Burgenlandstraße zuvor übrigens zu lokaler Bekanntheit gebracht, da ein so genanntes hölzernes „Weekendhaus“ im Jahr 1934 Ziel eines Brandanschlags wurde, den ein Unbekannter (mutmaßlich Unterstandsloser) angeblich als Racheakt vorgenommen hatte: Der geschädigte Besitzer hatte zuvor eine Bank vor seinem Haus mit Stacheldraht gesichert und dafür eine Tafel mit der Aufschrift „Rache! Holz brennt gut!“ erhalten⁷⁵. Nach Eingemeindung Mauers blieb es in der Burgenlandstraße jedenfalls ruhig.

Ähnlich der Maurer Burgenlandstraße – was die Eingemeindung, nicht die Brandstiftung anbelangt – verhielt es sich mit der Inzersdorfer Burgenlandgasse: Die bis dahin selbstständige Gemeinde Inzersdorf *bei* Wien (vor 1893: Inzersdorf am Wienerberge)⁷⁶ wurde von den Nationalsozialisten *nach* Groß-Wien eingemeindet. Die Inzersdorfer Burgenlandgasse gehörte nunmehr *zu* Wien – und blieb dies als Teil von Liesing auch nach 1945⁷⁷.

Bis 1955 existierten in Wien dann sowohl eine Burgenlandstraße als auch zwei Burgenlandgassen, ehe mit Beschluss des Gemeinderatsausschusses für Kultur vom 8. Juni 1955 die Hietzinger Burgenlandstraße in Kalmanstraße umbenannt wurde⁷⁸ – nach dem ungarischstämmigen Operetten-Komponisten Emmerich Kálmán (1882–1953). Damit blieben durch diesen Akt einer onomastischen Provinzialisierung (keine „Straße“ mehr für das Burgenland, sondern nur noch „Gassen“) noch zwei Burgenlandgassen übrig. Im Jahr 1966 reduzierte sich dies durch Umbenennung der Burgenlandgasse in Inzersdorf in Johann-Gottek-Gasse (nach dem gleichnamigen SPÖ-Bezirksrat)⁷⁹ auf die heute noch bestehende Burgenlandgasse im 10. Wiener Gemeindebezirk.

⁷⁴ Siehe auch GIBS, Helga: Hietzing. Zwischen gestern und morgen. Wien 1996, S. 320 sowie online: Die Straßen Hietzings, <https://www.1133.at/document/view/id/644#Hietzing> (30.12.2019).

⁷⁵ NEUES WIENER JOURNAL vom 12. Mai 1934, S. 9.

⁷⁶ WIEN GESCHICHTE WIKI: Eintrag „Inzersdorf“, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Inzersdorf> (31.01.2019).

⁷⁷ WIEN GESCHICHTE WIKI: Eintrag „Johann-Gottek-Gasse“, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Johann-Gottek-Gasse> (31.01.2019).

⁷⁸ WIEN GESCHICHTE WIKI: Eintrag „Burgenlandstraße“, online unter [https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Burgenlandstra%C3%9Fe_\(23\)](https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Burgenlandstra%C3%9Fe_(23)) (30.12.2019).

⁷⁹ WIEN GESCHICHTE WIKI: Eintrag „Johann-Gottek-Gasse“, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Johann-Gottek-Gasse> (31.01.2019).



Abb. 3: Die Burgenlandgasse in Wien

Beispiel 3: Die Burgenlandstraße in Graz

In der steiermärkischen Landeshauptstadt Graz erfolgte die Benennung einer Burgenlandstraße im Jahr 1933, und zwar noch unter sozialdemokratischer Ägide. Die große Zäsur erfolgte in kommunalpolitischer Hinsicht in Graz durch den im Gefolge der Februarkämpfe 1934 diktierten Mandatsverfall der SDAP. Die Ereignisse vom März 1933, als die Geschäftsordnungskrise des österreichischen Nationalrates der Regierung Dollfuß den Vorwand für die Ausschaltung des Parlaments lieferte, hatten daher zunächst keine Auswirkungen auf die Grazer Gemeindepolitik. So verantwortete der langjährige, seit Juni 1919 amtierende Grazer Bürgermeister Vinzenz Muchitsch (1873–1942) von der Sozialdemokratischen Partei auch die Einbringung des Antrages auf Benennung einer Burgenlandstraße in Graz auf der Gemeinderats-Sitzung vom 31. Mai 1933⁸⁰.

⁸⁰ AMTSBLATT der Landeshauptstadt Graz, Jg. XXXVII, Nr. 11/1933 vom 16. Juni 1933, S. 91 ff.

Formell eingebracht wurde der Antrag vom sozialdemokratischen Abgeordneten Emil Langhart als Berichterstatter der für Straßenbenennungen zuständigen III. Sektion (vergleichbar mit den heutigen gemeinderätlichen Ausschüssen) des Gemeinderats⁸¹. Die Burgenlandstraße sollte im Osten von Graz (Bezirk St. Leonhard) ab der Einmündung der Sparbersbachgasse in die Schillerstraße als so genannte „Zukunftsstraße“ entstehen; sie sollte damit gewissermaßen die Verlängerung der Sparbersbachgasse in Richtung Ries (heute 10. Bezirk von Graz) werden⁸². Als Begründung führte Langhart an, die Benennung sollte „zum Gedenken an den im Jahre 1921 erfolgten Anschluß des Burgenlandes an Österreich“ erfolgen⁸³. Der Grazer Gemeinderat sprach sich in der Folge einstimmig und ohne weitere Diskussion für die Schaffung einer solchen Burgenlandstraße aus.

Verwirklicht wurde das Vorhaben jedoch in der Realität nicht, wiewohl noch im Jahr 1938, kurz vor dem so genannten „Anschluss“ Österreichs an Hitler-Deutschland vom 11./12. März 1938, das offizielle Grazer Adressbuch eine Burgenlandstraße ausweist⁸⁴. Allerdings wies die Straße zu diesem Zeitpunkt noch keinen Häuserbestand auf, sodass im Adressbuch lediglich die Beschreibung „*Von der Kreuzung der Schiller- mit der Sparbersbachgasse in nordöstlich. Richtung. Sackgasse*“ vermerkt werden konnte⁸⁵. Mit der unter nationalsozialistischer Herrschaft erfolgten Eingemeindung von Eggenberg nach Graz⁸⁶ (heute 14. Bezirk) erbte die steirische Landeshauptstadt eine Burgenlandstraße im Westen der Stadt⁸⁷. Die Nationalsozialisten fanden sich letztlich mit der Situation ab. Zwar kamen im Jahr 1940 nochmals Stimmen auf, die die Realisierung des Gemeinderatsbeschlusses von 1933 und damit die Schaffung einer zweiten Burgenlandstraße im Grazer Osten zum Gegenstand hatten⁸⁸. Allerdings verliefen diese Diskussionen ergebnislos,

⁸¹ Ebd., S. 102.

⁸² Ebd.

⁸³ Ebd.

⁸⁴ ADRESSENBUCH der Landeshauptstadt Graz und der angrenzenden Gemeinden Indritz, Eggenberg, Göstring, Kainbach, Liebenau, Mariatrost, St. Peter, St. Veit, Stattegg, Straßgang, Waltendorf-Ruckerlberg, Wetzelsdorf. Graz 1938, S. 113.

⁸⁵ Ebd.

⁸⁶ Siehe auch KAMMERHOFER, Franz: Eggenberg – mit Straßennamen beehrte Persönlichkeiten, benannte Gebiete und Institutionen (= Edition Strahalm). Graz 1996.

⁸⁷ ADRESSENBUCH der Landeshauptstadt Graz und der angrenzenden Gemeinden Indritz, Eggenberg, Göstring, Kainbach, Liebenau, Mariatrost, St. Peter, St. Veit, Stattegg, Straßgang, Waltendorf-Ruckerlberg, Wetzelsdorf. Graz 1938, S. 180.

⁸⁸ KUBINZKY, Karl A./WENTNER, Astrid M.: Grazer Straßennamen. Herkunft und Bedeutung. 3., überarbeitete Neuauflage. Graz 2009, S. 72.

was wohl nicht zuletzt dem Umstand geschuldet war, dass das Burgenland mit Wirksamkeit 15. Oktober 1938 als staatsrechtliche Einheit zu bestehen aufgehört hatte. Offiziell getilgt wurde die Straße aber dennoch nicht aus dem Grazer Straßenverzeichnis, weshalb sich noch im „Adressbuch von Graz, Stadt der Volkserhebung“ des Jahres 1943/44 zwei Burgenlandstraßen wiederfinden: eine „*nicht ausgebaut[e]*“ Burgenlandstraße in St. Leonhard und eine Eggenberger Burgenlandstraße, die von der Reininghausstraße zur Burenstraße verlief⁸⁹. Heute wie damals findet sich als einzige Grazer Burgenlandstraße dieses Verbindungsstück der Reininghausstraße zur Burenstraße an der Südgrenze des Bezirks Eggenberg wieder.



Abb. 4: Die Burgenlandstraße in Graz

⁸⁹ ADRESSBUCH von Graz, Stadt der Volkserhebung, 1943/44. Graz 1943/44, S. 363.

Straßennamen nach 1938 – Was geschah mit den Burgenlandstraßen?

Das Burgenland wurde von den Nationalsozialisten bekanntlich mit Wirkung zum 15. Oktober 1938 als staatsrechtliche Einheit aufgelöst und den beiden Bundesländern bzw. Gauen Niederdonau und Steiermark eingegliedert⁹⁰. Es erscheint daher die Frage des Umgangs der nationalsozialistischen Innen- und Kulturpolitik mit jenen in Österreich vorhandenen Straßen und Verkehrsflächen zulässig, die auf das Burgenland Bezug nahmen.

In diesem Zusammenhang ist zunächst zu bemerken, dass für die Jahre 1933 (bzw. 1938) bis 1945 eine Vielzahl an rechtlichen Regulativen für Neubenennungen von Straßen sowie den Umgang mit dem vorhandenen Straßennamenerbe existieren. Bereits wenige Wochen nach der Machtübernahme Hitlers am 30. Januar 1933 regelte ein Runderlass des preußischen Ministeriums des Innern vom 6. Mai 1933, dass nach Adolf Hitler benannte Verkehrsflächen tunlichst nicht die historische Straßennamen-Substanz verdrängen durften:

*„Aus Anlaß der nationalen Erhebung sind in letzter Zeit in zahlreichen Gemeinden von den zuständigen Pol.-Behörden auf Anregung der kommunalen Körperschaften Straßen usw. umbenannt und mit dem Namen des Herrn Reichskanzlers bezeichnet worden. Der Herr Reichskanzler hat zwar grundsätzlich gegen diese Verwendung seines Namens nichts einzuwenden. Er bittet jedoch, von der Umbenennung von Straßen usw., die alte oder historische Namen tragen, absehen zu wollen.“*⁹¹

Entgegen landläufig verbreiteten Auffassungen wurde jedoch eine reichsweite Empfehlung oder gar Anordnung zur Benennung von Straßen oder Plätzen nach Hitler nicht vorgenommen⁹². Ein weiterer Rund-

⁹⁰ REICHSGESETZBLATT 1938 Teil I, Nr. 158 vom 5. Oktober 1938: Gesetz über Gebietsveränderungen im Lande Österreich vom 1. Oktober 1938, S. 1333–1335.

⁹¹ MINISTERIAL-BLATT für die Preußische innere Verwaltung, Teil I, Ausgabe A vom 17. Mai 1933: Runderlass des preußischen Ministers des Innern, I C 17/19 II vom 6. Mai 1933, Sp. 561–562.

⁹² Eine in diesem Zusammenhang von BREITL: Vom Dollfußplatz zum Hitlerplatz, S. 40, nach dubioser Internet-Quelle zitierte Verordnung des Reichsinnenministeriums vom Juli 1933 konnte nicht aufgefunden werden. Möglicherweise handelt es sich hier um eine Verwechslung mit dem im Juni 1933 vom preußischen Ministerium des Innern erlassenen Runderlass über „Grundsätze für die Straßenbenennung“ (siehe Anm. 93).

erlass des preußischen Ministeriums des Innern vom 17. Juni 1933 normierte bestimmte „Grundsätze für die Straßenbenennung“, wobei dezidiert festgehalten wurde, dass nach lebenden Personen vergebene Straßennamen *„grundsätzlich zu vermeiden und nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zugelassen“* seien⁹³. Eine nochmalige Präzisierung erfuhr die Frage durch Ausführungs-Verordnungen und Ausführungs-Anweisungen im Zusammenhang mit der am 30. Januar 1935 neu erlassenden „Deutschen Gemeindeordnung“⁹⁴. Eine am 1. April 1939 erlassene „Verordnung über die Benennung von Straßen, Plätzen und Brücken“ stellte dazu unmissverständlich klar, dass die Verantwortung für Straßenbenennungen der politischen Gemeinde zukommen sollte: „§ 1 (1). Die Benennung der innerhalb des Weichbildes von Gemeinden dem öffentlichen Verkehr dienenden Straßen, Plätze und Brücken gehört zu den durch § 2 der Deutschen Gemeindeordnung den Gemeinden zur eigenen Verantwortung zugewiesenen Aufgaben.“⁹⁵

Verpflichtend zustimmen musste allerdings nach § 1 Absatz 2 der lokal zuständige Beauftragte der NSDAP⁹⁶. Per Runderlass verfügte der Reichsminister des Inneren am 15. Juli 1939 schließlich eine Ausführungs-Anweisung zur Verordnung über die Benennung von Straßen, Plätzen und Brücken, die klar machte: *„Nach Lebenden dürfen öffentliche Straßen grundsätzlich nicht benannt werden.“*⁹⁷ Benennungen sollten sich innerhalb klar definierter Namenreservoirs bewegen, wobei besonderer Wert *„auf die Ortsgeschichte zu legen“* sei. Darum seien die *„Straßennamen in erster Linie von der Örtlichkeit (Flurbezeichnung u. a.) oder von örtlichen geschichtlichen Verhältnissen, bedeutsamen Geschehnissen und um das Gemeinwohl verdienten Persönlichkeiten herzuleiten“*⁹⁸. Im Hinblick auf Umbenennungen schon bestehender Straßen wurde festgehalten, dass bestehende Straßennamen *„grundsätzlich nicht geändert werden“* sollten⁹⁹ und eine Umbenennung nur dann gerechtfertigt sei, *„wenn die Bezeichnung einer Straße usw. dem*

⁹³ MINISTERIAL-BLATT für die Preußische innere Verwaltung, Teil I, Ausgabe A vom 28. Juni 1933: Runderlass des Ministers des Innern, I C 17/44 II vom 17. Juni 1933, Sp. 745–747, hier Sp. 746.

⁹⁴ REICHSGESETZBLATT, Teil I vom 30. Januar 1935, S. 49–64.

⁹⁵ REICHSGESETZBLATT, Teil I vom 3. April 1939, S. 703.

⁹⁶ Ebd.

⁹⁷ Runderlass des Reichsministers des Inneren, Va 5141 IX/39-1002 B vom 15. Juli 1939: Ausführungs-Anweisung zur Verordnung über die Benennung von Straßen, Plätzen und Brücken, Punkt 2.f.5.

⁹⁸ Ebd., Punkt 2.f.2.

⁹⁹ Ebd., Punkt 2.b.1.

*nationalsozialistischen Staatsgedanken entgegensteht, ferner dann, wenn ein Name in weiten Kreisen der Bürgerschaft Anstoß erregt*¹⁰⁰.

Alle diese Regulative traten nach dem „Anschluss“ Österreichs an Hitler-Deutschland bzw. nach der vollständigen administrativ-verwaltungsmäßigen Eingliederung des Landes ins Deutsche Reich auch in den vormaligen österreichischen Bundesländern in Kraft. Die bestehenden Burgenlandstraßen waren vor dem skizzierten legislativen Hintergrund als unbedenklich einzustufen. Eine nochmalige Bekräftigung erfuhr dies durch eine Anordnung betreffend „Umbenennung von Straßen und Plätzen“ des Wiener Gauleiters und Reichskommissars für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich, Josef Bürckel (1895–1944), vom 11. Mai 1938¹⁰¹. Bürckel konzedierte hierbei, dass sich zwar *„die Notwendigkeit der Namensänderung für eine Reihe von Straßen und Plätzen“* ergebe, um *„die Erinnerung an die Größen des für dieses deutsche Land so unglückseligen Systems“* auszumerzen¹⁰². Gleichzeitig aber machte er deutlich, dass *„Namen von historischer Bedeutung nicht geändert werden“* dürften¹⁰³.

Die verschiedenen Orte der im Österreich der Zwischenkriegszeit grassierenden Dollfuß-Memoria verloren daher ausnahmslos ihre Bezeichnung. In einzelnen Gemeinden des Burgenlandes wie Pinkafeld wurde hiezu einfach auf kurzem Wege der bestehende Dollfuß-Platz in einen Hitler-Platz umbenannt¹⁰⁴. In Neusiedl am See wurde auf die Benennung einer Straße oder eines Platzes nach Hitler verzichtet, vielmehr der 1934 in Dollfuß-Platz umgetaufte Hauptplatz¹⁰⁵ wieder in seinen

¹⁰⁰ Ebd., Punkt 2.b.2.

¹⁰¹ Anordnung von Josef Bürckel betreffend Umbenennung von Straßen und Plätzen vom 11. Mai 1938, abgedruckt in: WIENER ZEITUNG vom 12. Mai 1938, S. 1. Siehe auch Landesamtsblatt für das Burgenland, Band 18 (1938), S. 167.

¹⁰² Ebd.

¹⁰³ Ebd. – Im Hinblick auf Straßenbenennung nach Adolf Hitler legte Bürckel große Zurückhaltung an den Tag, wollte aber lokalen Wünschen nach entsprechenden Umbenennungen durchaus entsprechen: *„Ich verstehe, daß jede Gemeinde ihrer großen Liebe zum Führer dadurch Ausdruck verleihen will, daß sie eine Straße oder einen Platz nach ihm benennt. Ich will es auch gern beim Führer befürworten, daß er solchen Bitten auf Umbenennung von Straßen und Plätzen entspricht.“*

¹⁰⁴ Stadtarchiv Pinkafeld, Korrespondenz 1938, Zl. 396/1938, zit. nach Brettl: Vom Dollfußplatz zum Hitlerplatz, S. 40.

¹⁰⁵ Josef Kast: Tagebuch Nr. II (in Privatbesitz). Zit. auch bei GMASZ, Sepp: Gemeindepolitik und Alltagsleben im Ständestaat. Nach Tagebuchaufzeichnungen des damaligen Neusiedler Bürgermeisters Josef Kast. In: Neusiedler Jahrbuch 20 (2018),

ursprünglichen Namen rückbenannt¹⁰⁶. Den Burgenlandstraßen/-gassen von Wien, Linz, Graz etc. blieb dieses Schicksal erspart. Ihnen kam aufgrund der Auflösung des Burgenlandes zwar nur noch historischer Charakter zu, jedoch reichten sie sich damit genau in jenes Erbe opportuner Straßennamen ein, die nach den Vorstellungen der Nationalsozialisten weiter tradiert werden sollten. Es ist daher resümierend festzuhalten, dass die Burgenlandstraßen in Österreich bzw. der Ostmark die nationalsozialistische Herrschaft unbeschadet überstanden. Das Burgenland blieb auf diese Weise in zumindest einzelnen österreichischen Städten auch während der Jahre 1938 bis 1945 Teil des kollektiven Gedächtnisses.

Von einer derartigen „Stabilitas loci“ waren andere, vornehmlich personenbezogene Straßennamen weit entfernt. An ihnen lässt sich das ganze Ausmaß der politischen Umbrüche eines Vierteljahrhunderts geradezu paradigmatisch ablesen. In Wien beispielsweise änderte der heutige Dr.-Karl-Renner-Ring gleich mehrfach seinen Namen¹⁰⁷: Während der Habsburgermonarchie hieß dieser Ringabschnitt Burgring bzw. Franzensring, nach Ausrufung der Republik Österreich wurde er im Jahr 1919 in „Ring des 12. November“ umbenannt, 1934 in „Dr.-Ignaz-Seipel-Ring“ nach dem mehrmaligen österreichischen Bundeskanzler Ignaz Seipel (1876–1932). 1940 kam der nationalsozialistische Gauleiter Josef Bürckel (1895–1944) durch Umbenennung des Straßen-Abschnitts in „Josef-Bürckel-Ring“ zu höheren Ehren, wiewohl Bürckel sich im Mai 1938 eigentlich ausbedungen hatte, dass keine „Straßen und Plätze nach mir und den Angehörigen des gesamten Führerkorps im Lande Österreich benannt werden“ sollten (Begründung: „Der Name des politischen Leiters soll nicht durch Straßenbezeichnungen, sondern durch seinen täglich neuen Einsatz im Volke lebendig bleiben“)¹⁰⁸. Nach der Befreiung Österreichs vom NS-Terrorregime

S. 5–28, hier S. 16 sowie im Aufsatz des Verf. zu den Neusiedler Straßennamen (Neusiedler Jahrbuch 2019).

¹⁰⁶ REICHS-TELEFONBUCH 1940 (Ostmark), S. 107. Siehe auch Krenn, Martin: Die Straßennamen von Neusiedl am See im historischen Kontext. In: Neusiedler Jahrbuch 2019. Neusiedl am See 2020 (im Druck).

¹⁰⁷ Hier und im Folgenden: RATHKOLB, Oliver u. a.: Straßennamen Wiens seit 1860 als „Politische Erinnerungsorte“. Forschungsprojektendbericht. Wien 2013, S. 176–180; als Buch gedruckt unter AUTENGRUBER, Peter/NEMEC, Birgit/RATHKOLB, Oliver/WENNINGER, Florian: Umstrittene Wiener Straßennamen. Ein kritisches Lesebuch. Wien 2014, S. 153–157. Siehe auch WIEN GESCHICHTE WIKI: Eintrag „Dr.-Karl-Renner-Ring“, online unter <https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Dr.-Karl-Renner-Ring> (16.12.2019).

¹⁰⁸ Anordnung von Josef Bürckel betreffend Umbenennung von Straßen und Plätzen vom 11. Mai 1938, abgedruckt in: WIENER ZEITUNG vom 12. Mai 1938, S. 1.

1945 wurde die Straße erneut in „Dr.-Ignaz-Seipel-Ring“ rückbenannt. 1949 erfolgte eine neuerliche Umbenennung, dieses Mal in „Parlamentaring“, ehe 1956 die bis heute gültige Bezeichnung „Dr.-Karl-Renner-Ring“ nach dem (zweimaligen) österreichischen Staatskanzler und (einmaligen) österreichischen Bundespräsidenten Karl Renner (1870–1950) gewählt wurde.

Auch in Linz wechselte nach 1918 der Hauptplatz gleich mehrfach seinen Namen¹⁰⁹: Bereits im Mittelalter als „Marktplatz“ bezeichnet, später schon als „Hauptplatz“, erhielt er im Zuge der Einführung von Straßennamen in Linz im Jahr 1869 die Bezeichnung „Kaiser Franz Joseph-Platz“. Nach der Errichtung der Ersten Republik verging zunächst einige Zeit, ehe 1921 der Platz in „Platz des 12. November“ umbenannt wurde, in Erinnerung an die an diesem Tag erfolgte Ausrufung der Republik Österreich. Nach dem Bürgerkrieg des Jahres 1934 erfolgte die Rückbenennung in „Franz Joseph-Platz“ (dieses Mal jedoch ohne die Beifügung „Kaiser“), ehe nach dem 12. März 1938 aus dem Platz der „Adolf Hitler-Platz“ wurde. Nach Kriegsende 1945 wurde der Platz abermals in „Hauptplatz“ rückbenannt¹¹⁰.

Die Burgenlandstraßen können vor diesem Hintergrund als resistent gegenüber den von Pöppinghege angesprochenen „Benennungskonjunkturen“ bezeichnet werden. Es bleibt abzuwarten, ob das anstehende Zentenario – das 100jährige Jubiläum der Landnahme des Burgenlandes – nochmals einen mit 1931 vergleichbaren Impuls bei der Benennung von Verkehrsflächen nach dem Burgenland zu setzen vermag¹¹¹.

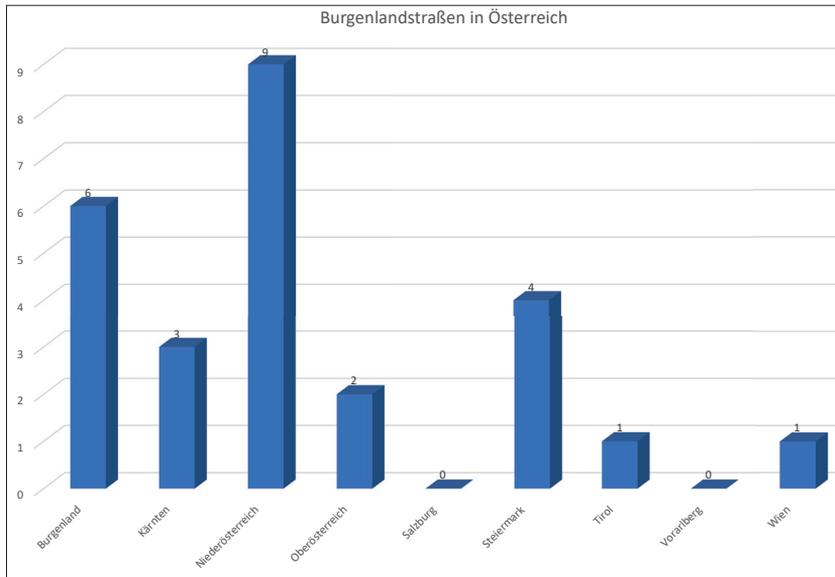
¹⁰⁹ Hier und im Folgenden: MAYRHOFER, Fritz (Bearb.): Die Linzer Straßen, hg. vom Archiv der Stadt Linz. 2. erweiterte Auflage. Linz 1994. Das Straßenverzeichnis wird mittlerweile nur noch elektronisch geführt, online unter <https://stadgeschichte.linz.at/strassennamen/> (27.12.2019).

¹¹⁰ STRASSENVERZEICHNIS Linz: Eintrag „Hauptplatz“, online unter <https://stadgeschichte.linz.at/strassennamen/Default.asp?action=strassendetail&ID=1806> (27.12.2019). Siehe auch Nationalsozialismus – Auseinandersetzung in Linz. 60 Jahre Zweite Republik, hg. von Walter Schuster, Anneliese Schweiger und Maximilian Schimböck unter Mitarbeit von Markus Altrichter, Cornelia Daurer und Renate Matt. Linz 2005, hier insbesondere die Kapitel „Denkmäler und Gedenktafeln“ (S. 185–189) sowie „Straßenbenennungen“ (S. 190–195).

¹¹¹ Einen guten Einstieg über gegenwärtige Benennungsgrundsätze von Straßen in Österreich gibt KRAPP, Marlene: Namengebung von Verkehrsflächen im urbanen Raum – eine Untersuchung der einschlägigen Regelungen und Praktiken in Österreich im internationalen Vergleich. Diplomarbeit. Universität Wien 2015.

Anhang: Straßennamen und Verkehrsflächen in Österreich mit Burgenland-Bezug (alphabetisch)

Im Überblick:



Detailaufschlüsselung:

Burgenland:

Bezirk	Gemeinde	Ortsteil, Stadtbezirk	Verkehrsfläche
OW	7431 Bad Tatzmannsdorf	Jormannsdorf	Burgenland Straße
OP	7301 Deutschkreuz		Burgenlandstraße
EU	7201 Neudörfel		Burgenlandhof
OP	7350 Oberpullendorf		Burgenlandstraße
OW	7423 Pinkafeld		Burgenlandsiedlung
EU	7022 Schattendorf		Burgenlandstraße
			Summe: 6

Kärnten:

Bezirk	Gemeinde	Ortsteil	Verkehrsfläche
SP	9800 Spittal an der Drau		Burgenlandstraße
VI	9500 Villach	Villach-Auen	Burgenlandstraße
VI	9500 Villach	Villach-St. Agathen und Perau	Burgenlandstraße
			Summe: 3

Niederösterreich:

Bezirk	Gemeinde	Ortsteil	Verkehrsfläche
AM	3300 Amstetten		Burgenlandstraße
BL	2460 Bruck an der Leitha		Burgenlandstraße
MD	2345 Brunn am Gebirge		Burgenlandgasse
BL	2410 Hainburg an der Donau		Burgenlandstraße
NK	2620 Neunkirchen		Burgenlandgasse
BN	2486 Pottendorf	Landegg	Burgenlandstraße
BN	2443 Seibersdorf	Deutsch-Brodersdorf	Burgenlandstraße
P	3100 St. Pölten	Oberwagram	Burgenlandstraße
WN	2700 Wiener Neustadt		Burgenlandgasse
			Summe: 9

Oberösterreich:

Bezirk	Gemeinde	Ortsteil	Verkehrsfläche
GM	4802 Ebensee		Burgenlandstraße
L	4020 Linz		Burgenlandstraße
			Summe: 2

Steiermark:

Bezirk	Gemeinde	Ortsteil	Verkehrsfläche
HF	8291 Burgau		Burgenlandstraße
HF	8280 Fürstenfeld		Burgenlandstraße
G	8052 Graz	Graz-Eggenberg	Burgenlandstraße
BM	8680 Mürzzuschlag		Burgenlandgasse
			Summe: 4

Tirol:

Bezirk	Gemeinde	Ortsteil	Verkehrsfläche
I	6020 Innsbruck	Innsbruck-Pradl	Burgenlandstraße
			Summe: 1

Wien:

Bezirk	Gemeinde	Ortsteil	Verkehrsfläche
W	1110 Wien	Wien-Favoriten	Burgenlandgasse
			Summe: 1

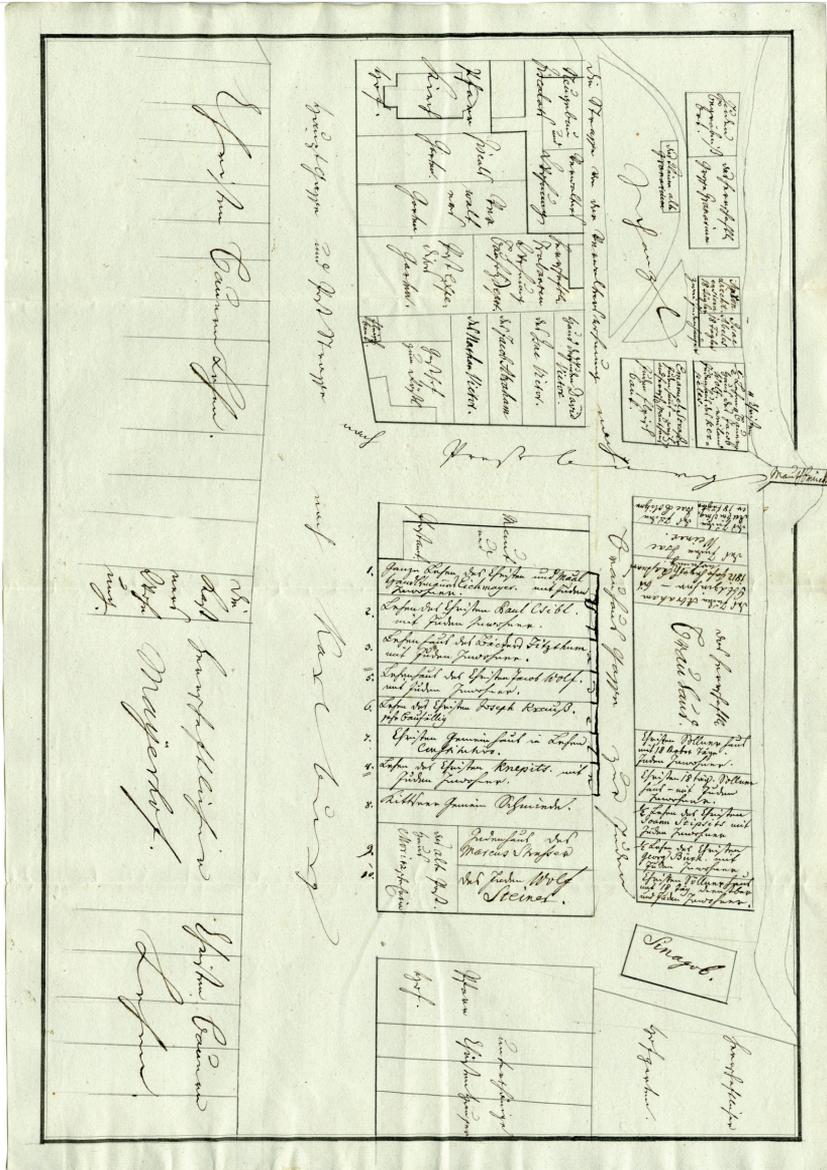


Abb.1: Situationsplan des Marktzentrums von Kittsee aus dem Jahre 1818, in dem die Synagoge, die Häuser in jüdischem Besitz und Christenhäuser mit jüdischen Inwohnern erfasst werden.

Esterházy-Privatstiftung Burg Forchtenstein, Plansammlung, Signatur BPO 115

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [82](#)

Autor(en)/Author(s): Krenn Martin

Artikel/Article: [„Burgenland“-Straßen in Österreich – Eine Miscelle 3-32](#)